

DIE TOTALE KONTROLLE

Mit Künstlicher Intelligenz wird die Totalüberwachung und Kontrolle der Bürger zum Kinderspiel

[Matthias Müller]

Manche Menschen sind der Meinung, Künstliche Intelligenz (KI) werde unser aller Leben verbessern. Selbstfahrende Autos würden schon bald die Sicherheit im Straßenverkehr erhöhen, Logistik würde sicherer, schneller und verlässlicher, und auch der Traum von intelligenten Städten könne Realität werden. Andere dagegen sind fest davon überzeugt, dass KI sämtliche Arbeitsplätze Schritt für Schritt wegrationalisieren und uns alle zu Bittstellern eines wie auch immer gearteten Grundeinkommens machen wird. Wieder andere glauben, KI sei Zukunftsmusik, eine Technologie, die noch lange nicht marktreif sei und sie deshalb nicht beträfe. Während die ersten beiden Gruppen zumindest im Ansatz recht haben, liegt die dritte leider voll daneben. Die KI, die für die meisten Menschen eine Blackbox ist und dies auch für immer bleiben wird, ist nicht nur längst unter uns, sie wird auch immer übergreifender und ist deshalb brandgefährlich: für unsere Freiheitsrechte, unsere Privatsphäre, unsere körperliche Integrität und letztlich sogar für unser physisches Leben.

Nur wer versteht, was KI ist und wie sie eingesetzt werden soll, ist in der Lage, sich gegen die geplanten Übergriffe durch diese Art von Technologie zu wehren. Was also ist KI? Es gibt unterschiedliche Definitionen, aber immer geht es

darum, etwas zu programmieren, zu konstruieren und zu bauen, das „intelligent“ reagiert oder sich wie „ein Mensch“ verhält.

Und genau hier liegt der Denkfehler: Denn egal wie raffiniert ein Algorithmus auch sein mag, er wird sich niemals wie ein Mensch verhalten können. Selbst anspruchsvolle KIs, die auf neuronalen Netzen basieren oder visuelle Reize ähnlich wie Hirnzellen verarbeiten sollen, werden niemals menschlich handeln können.

Denn Menschen sind keine rationalen Wesen, sie besitzen zwar einen logischen Verstand, werden aber unbewusst von Gefühlen und Emotionen gesteuert. Daniel Kahnemann, der 2002 für seine Arbeiten zur Psychologie des Urteilsvermögens und der Entscheidungsfindung sowie zur Verhaltensökonomie mit dem Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften ausgezeichnet wurde, hat die Mähr vom Homo oeconomicus, also dem rein rational entscheidenden Individuum, ein für alle Mal ad acta gelegt.

Der Mensch entscheidet nicht rein rational, wie KI dies tut, er agiert und reagiert fast ausschließlich emotional. Nichts durchdringt die Pforten der Wahrnehmung, was nicht zuvor die limbischen Strukturen passiert hat, um dort emotional aufgeladen zu werden. Und nur das, was als emotional

relevant angesehen wird, schafft es schließlich in unsere Aufmerksamkeit. Die Tatsache, dass Entscheidungen im Gehirn weitgehend unbewusst und immer emotional fallen, werden heute bereits im Neuromarketing erfolgreich genutzt.

Dass KI den Menschen ersetzen kann, ist also ausgemachter Blödsinn, eine perfide Manipulation, die dazu genutzt wird, uns glauben zu machen, KI wäre uns überlegen. Wer dies glaubt, kann allzu leicht dazu gebracht werden, die Kontrolle an eine scheinbar „allwissende“ KI abzugeben. Und um nichts anderes geht es.

PATENTIERTER DATENDIEBSTAHL

Leider wird allzu oft verschwiegen, dass es KI ohne riesige Mengen von Daten nicht gäbe und dass sie mit dem, was wir unter Intelligenz verstehen, rein gar nichts zu tun hat. Tatsächlich ist KI nichts anderes als eine moderne Datenbanktechnologie, die versucht, aus monströsen Datenmengen bestimmte Muster heraus zu destillieren. Kurz gesagt: die viel gepriesene KI ist nichts weiter als mit gigantischer Rechenleistung aufgeblasene Statistik. KI benötigt Big Data und wie ein Artikel auf der Website Biometric Update zeigt, bemächtigen sich KI-Technologien bereits — ohne Konsequenzen fürchten zu müs-

sen — privater Daten. Der Artikel „Clearview AI makes face biometrics service available to Ukraine Ministry of Defense“ (deutsch: Clearview AI stellt dem ukrainischen Verteidigungsministerium einen biometrischen Gesichtserkennungsdienst zur Verfügung) zeigt das wahre Ausmaß der illegalen Datensammelwut. Im Artikel kündigt die Firma Clearview AI an, ihre biometrische App, der eine Datenbank mit Milliarden Fotos von Internetnutzern zugrunde liegt, dem ukrainischen Verteidigungsministerium kostenlos zur Verfügung zu stellen. Mehr als zwei Milliarden der über 10 Milliarden Fotos von Internetnutzern sollen dabei von der russischen Social-Media-Website „V-Kontakte“ stammen.

Dass die Menschen, die im Netz so sorglos ihre Bilder teilen, Clearview die Genehmigung erteilt haben, diese in einer riesigen Datenbank zu speichern und sie wahllos an jedermann zu verteilen, bezweifle ich stark. Was wir aber nicht bezweifeln, ist, dass das US-Unternehmen wohl auch sämtliche Fotos aus den europäischen Sozialen Medien rechtswidrig in seiner Datenbank abgelegt hat und von seiner KI verwalten lässt.

Der Mitbegründer der Firma, Hoan Ton-That, ein autodidaktischer Software-Programmierer viet-

namesischer und australischer Abstammung, schlug zudem vor, dass die App auch zur Identifizierung russischer Agenten genutzt werden könne. Das ist schon deshalb höchstgefährlich, weil in einem Krieg jeder wie auch immer geartete Gegner zu einem Agenten degradiert werden kann. Wer zu den Guten und wer zu den Bösen zählt, entscheiden einige wenige. Und was mit denjenigen geschieht, die sie als Böse erkannt haben wollen, ist aus der Historie hinlänglich bekannt.

Wer glaubt, KI wäre nur dazu da, unser Leben einfacher und besser zu gestalten, der wird spätestens jetzt eines Besseren belehrt. Eine Technologie, die es ermöglicht, private Daten eines Menschen – ohne dessen Wissen – in Datenbanken zu speichern und Menschen bei Bedarf willkürlich als Feinde zu definieren, ist nicht nur unverantwortlich, sie ist auch in höchstem Maße gefährlich.

Die zivilgesellschaftliche Gruppe Surveillance Technology Oversight Project weist in obigem Artikel darauf hin, dass auf dem Schlachtfeld eingesetzte Technologien missbraucht werden können. Wir gehen sogar noch einen Schritt weiter und sagen, dass Kriegsparteien sie mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit missbrauchen werden, sofern sie sich davon einen strategischen Vorteil versprechen.

Weshalb die Gründer dieses Unternehmens nicht längst hinter Schloss und Riegel sitzen, ihr Laden geschlossen und ihre illegalen Datenbanken gelöscht wurden, ist ein Rätsel. Trotz dieser Vorwürfe wurden die Datendiebe von Clearview am 15. Februar 2022 sogar noch mit dem Patent für „Methods for Providing Information About a Person Based on Facial Recognition“ (deutsch: Verfahren zur Bereitstellung von Informationen über eine Person

auf der Grundlage von Gesichtserkennung) belohnt.

Und das, obwohl das Patent ein System zur Anwendung von Gesichtserkennung beschreibt, dessen Informationen aus dem öffentlichen Internet stammen. Die US-Firma nutzt persönliche Daten von Menschen, ohne deren Einwilligung eingeholt zu haben und verkauft diese, ebenfalls ohne Einwilligung, an Strafverfolgungsbehörden und andere Institutionen. Es ist ein Skandal, dass ein derartiges Produkt auch noch patentiert wird.

Doch Clearviews Projekt erscheint noch harmlos im Vergleich zu der autonomen KI des in Israel beheimateten Unternehmens Cortica. Der Geschäftsführer Igal Raichelgauz begann seine Karriere in einer Eliteeinheit des Nachrichtendienstes der Israel Defence Forces (IDF), weshalb es auch nicht verwunderlich ist, dass sich unter Corticas Mitarbeitern, neben führenden KI-Forschern, auch zahlreiche Veteranen der israelischen Eliteeinheiten des Militärgeheimdienstes befinden.

Der KI, die die Welt verändern soll, liegen viele Jahre firmeneigener Forschung an Teilen eines Rattenhirns zugrunde. Denn die KI, so das Unternehmen, sei der Neuronenaktivität und den Lernmechanismen des Säugetiergehirns nachempfunden. Die Überlegenheit der KI beruhe darauf, dass sie zur visuellen Datenverarbeitung nicht die Konzepte bisheriger Deep Learning Systeme nutze, sondern den gleichen Prozess wie das menschliche Gehirn. Aus diesem Grunde könne die KI, die durch 200 Patente abgesichert ist, nicht nur Konzepte und Kontexte verstehen, sondern daraus auch Schlussfolgerungen ziehen.

Bisher wurde die KI vor allem für die Steuerung autonomer Autos oder für die Vorhersage von kom-

plexen Systemen wie dem Wetter beworben, doch in der so genannten „Neuen Normalität“ soll sie auch in der Videoüberwachung zum Einsatz kommen. Das erste Projekt dieser Art läuft seit 2017 in Indien. In einer Partnerschaft mit der Best Group analysiert die Cortica-KI die Daten sämtlicher CCTV-Kameras im öffentlichen Raum. Im Jahr 2018 gab Cortica öffentlich bekannt, seine KI könne – ganz im Stil des Science Fiction Streifens Minority Report – Verbrechen vereiteln, noch bevor diese verübt würden.

Dieser im Fachjargon als Predictive Crime bezeichnete Ansatz wird weltweit zwar schon länger in diversen Pilotprojekten getestet, doch Corticas Technologie ist ausgefeilter, weil sie sich auf den Menschen an sich fokussiert. So will die KI potenzielle Verbrecher durch sogenannte Verhaltensanomalien in der Mikromimik auffindig machen. Die verräterischen Zeichen, die darauf hindeuten könnten, dass eine Person im Begriff sei, ein Gewaltverbrechen zu begehen, seien so winzig, dass sie nur vom unbestechlichen Auge einer KI erkannt werden können, erklärt das Unternehmen. Die Software soll aber nicht nur Verhaltensunterschiede zwischen gesetzestreuern Bürgern und möglichen Kriminellen erkennen, sie soll auch zwischen einem friedlichen, überfüllten Markt und einer politischen Demonstration, die gewalttätig zu werden droht, unterscheiden können.

WOHIN FÜHREN UNS DERARTIGE ANSÄTZE?

Das grundlegende Problem dabei, die Überwachung des öffentlichen Raumes einer Software zu überlassen ist, dass im Endeffekt niemand deren Programmierung kennt und/oder deren Lernprozesse und Entscheidungen nachvollziehen kann. Auch und ganz besonders deren Entwickler nicht,

denn es gilt ja gerade als deren Entwicklungsziel, „selbstlernende“ Systeme zu erschaffen. Tatsächlich weiß also kein Mensch, warum eine bestimmte KI „ausschlägt“ oder nicht. Wenn eine KI jedoch erst einmal als allwissend und unfehlbar eingestuft wurde, wird es für den Normalbürger jedoch sehr schwer – wenn nicht unmöglich – eine falsche Anschuldigung durch diese KI zu beweisen, insbesondere dann, wenn politischer Druck im Spiel ist.

Spricht man normale Bürger heutzutage auf derartige Problemstellungen an, erntet man in der Regel ein teilnahmsloses Achselzucken nach dem Motto „Sollen sie meine Daten halt aufzeichnen, viel Spaß damit. Ich habe nichts zu verbergen und meine Daten sind uninteressant, also betrifft mich das Problem nicht und ist mir egal!“ Wer so denkt, der beurteilt die Sachlage nur aus seiner heutigen Perspektive. Was aber, wenn diese Sachlage in der Zukunft anders aussieht, als heute? Was, wenn durch eine unglückliche Verkettung von Ereignissen eine Regierung an die Macht käme, mit der ebenjener Bürger von heute nicht mehr einverstanden ist? Wie denken die Trump-Hasser heute darüber, dass er, der Böse „Orange-Man“ ihnen heute jederzeit in den Privatdaten herumschnüffeln und sie als „Feinde“ seiner Administration klassifizieren KÖNNTE, wenn er die Technologien und gesetzlichen Möglichkeiten nutzen WOLLTE, die sein ach so geliebter Amtsvorgänger eingeführt, bzw. zugelassen hat? Wie könnte er seine demokratischen Möglichkeiten noch zur Geltung bringen, wenn er von der allsehenden KI als „potenzielle Bedrohung“ gesehen und bekämpft wird? Was, wenn ein totalitäres Regime ein solches System missbraucht, um abweichende Meinungen zu unterdrücken und Menschen zu verhaften, die sie mittels KI als

potenzielle Opposition identifizieren können?

Trotz aller Bedenken bezüglich der immer invasiver werdenden Überwachungstechnologien wächst der Markt für die Identifizierung von Menschen mithilfe von KI. Schon heute zeichnen die neuen Fahrzeuge das individuelle Fahrprofil ihres Besitzers auf, ohne dass dieser etwas davon bemerkt: Beschleunigung, Bremsen, Geschwindigkeit, Reaktion auf Hindernisse, all das lässt eindeutige Rückschlüsse auf den Fahrer zu. Offiziell heißt es zwar, diese Daten würden lediglich erhoben, um mögliche Unfälle rekonstruieren zu können beziehungsweise die Leistung des Fahrzeuges zu optimieren, doch das dürfte nur die halbe Wahrheit sein.

Die Ergebnisse eines Projektes, das Menschen allein an ihrem Herzschlag erkennen will, wurden jüngst auf der Website der Universität Carlos III in Madrid veröffentlicht. Gemeinsam mit der Shahid Rajaei Teacher Training University im Iran haben die spanischen Forscher eine Software entwickelt, die zur Identifizierung die individuellen Merkmale des Herzschlags nutzt, die einem einfachen Elektrokardiogramm (EKG) entnommen werden können.

Aus diesen Merkmalen analysiert der Algorithmus Dynamik, Rhythmus, Klangfarbe, Tonhöhe und Tonalität — also Faktoren, die üblicherweise zur Charakterisierung von Audiodateien verwendet werden. Die Kombination dieser Parameter sollen für jede Person einzigartig sein und eine Genauigkeit von 96,6 Prozent besitzen. Dieses relativ einfache Konzept wäre bereits heute umsetzbar: Hätte jeder die neueste Apple Watch, die bereits ein einfaches EKG aufzeichnen kann, müsste in die Uhr lediglich der Identifizierungsalgorithmus integriert werden. Doch bei Wearables wie Fitnessstrackern

und Uhren wird es wohl nicht bleiben, sie dürften lediglich eine Übergangstechnologie sein und in absehbarer Zeit obsolet werden. Wohin die Reise geht, zeigt die in Austin, Texas, ansässige Firma Chaotic Moon Studios. Die Firma, die 2015 von Accenture übernommen wurde, einer weltweit tätigen Managementberatung mit mehr als 336.000 Mitarbeitern, will mit ihren Tech Tats — elektronische Tätowierungen — schon eine geräteunabhängige Alternative zur totalen Überwachung entwickelt haben.

Eine Frage muss gestattet sein: Wenn es nur um unser aller Wohlergehen ginge, weshalb diskutieren wir dann nicht offen darüber? Weshalb gibt es über diese Dinge, die derart intensiv in unser Privatleben eingreifen wollen, keine gesellschaftliche Debatte? Und aus welchen Gründen blenden wir die Nachteile und Gefahren dieser Technologien vollständig aus? KI ist ähnlich einem Krebsgeschwür, es fängt klein an und weitet sich zu einem riesigen Problem aus, einem digitalen Albtraum, wie beispielsweise den digitalen Zwilling. Was in der Industrie schon länger Standard ist — und dort bis zu einem gewissen Grade wohl auch seine Berechtigung hat —, soll nun auch in der Medizin vorangetrieben werden: ein mithilfe von KI und Big Data geschaffenes, digitales Abbild eines jeden Menschen.

Offiziell geht es — wie bei allen Innovationen im Bereich von Industrie 4.0 — ausschließlich um Verbesserungen und Kosteneinsparungen. Doch das ist leider nur eine Seite der Medaille. Denn um ein digitales Abbild eines menschlichen Körpers zu erschaffen, müssen sämtliche Daten des menschlichen Körpers frei zugänglich sein.

Sollte sich diese Übergriffigkeit durchsetzen, können wir uns von

Datenschutz und Privatsphäre ein für alle Mal verabschieden. Und die Chancen, dass sie sich durchsetzen wird, stehen seit der Einführung der EPA (elektronische Patientenakte) ziemlich gut. Dass die proklamierten Vorteile bezüglich Diagnostik, Therapie und Kosten die Nachteile aufwiegen, darf bezweifelt werden. Denn das Wissen um die Funktion unserer Organe, die Kenntnis unseres Genoms, unseres Proteoms und unseres Metaboloms, ermöglicht nicht nur die immer wieder beschworene „personalisierte“ Therapie, sondern öffnet auch Diskriminierung, Falsch- und Zwangsbehandlungen Tür und Tor.

Beim Betrachten der Grundrechtseinschränkungen und Übergriffe, die sich im Rahmen der Corona-Krise ereignet haben und einen Ausblick darauf eröffnet haben, wie leichtfertig als „unverletzlich“ geglaubte Grundrechte einer irrationalen Gesundheitshysterie geopfert werden können, sofern man nur genug Druck aufbaut, wird schnell klar, wohin dies alles führen kann. Wie sieht es beispielsweise aus, wenn wir einen „sozial unerwünschten“ Lebensstil pflegen? Wenn wir „falsch“, beispielsweise „klimaschädlich“ essen, rauchen, keinen oder den falschen Sport treiben, zu wenig schlafen, Alkohol trinken oder als nicht „solidarisch“ aka „konform“ genug eingestuft werden?

BEFÜRWORDER DES CHINESISCHEN ÜBERWACHUNGSSTAATES

Wie die nahe Zukunft aussehen könnte, zeigt ein Ausblick der chinesischen Telekommunikationsfirma Huawei: Der Geburtsbericht legt den Grundstock für den digitalen Zwilling, der von den Eltern mit Daten gefüttert wird. Sämtliche Krankheiten, Allergien, Impfungen, ärztliche Untersuchungsergebnisse werden im System gespeichert. Im Erwach-

senalter übernimmt jeder dann selbst die Pflege seines Avatars. Ab einem bestimmten Alter trägt jeder Mensch seine Smartwatch, die kabellos kontinuierlich alle Vitaldaten an den digitalen Zwilling übermittelt.

André Nemat, Chirurg und Gründer des Instituts für die digitale Transformation der Gesundheitsbranche an der Universität Witten/Herdecke, geht das nicht weit genug. Der Mediziner plädiert dafür, dass alle jemals von einer Person erhobenen Daten in ihren digitalen Zwilling einfließen sollen. Also nicht nur Gesundheitsdaten, sondern sämtliche elektronischen Daten zum Lebensstil sowie alle E-Mails und Online-Suchen, die wir jemals getätigt haben. Nemat glaubt tatsächlich, dass wir alleine durch das Sammeln ausreichend privater Daten gesundheitliche Probleme erkennen könnten, noch bevor diese akut würden.

Tatsächlich fließen in die Förderung dieser Ansätze gigantische Summen. Sponsoren sind – wie nicht anders zu erwarten – Pharmakonzerne und pharmanaher Großinvestoren die schon seit Jahrzehnten ein Kernproblem ihrer Branche lösen möchten: Medikamente gegen akute Krankheiten wie z.B. Krebs kosten in der Entwicklung extrem viel Geld und können nur an verhältnismäßig wenige Menschen verkauft werden – eben nur an solche, die tatsächlich krank sind. Und dann müssen diese Medikamente vielleicht sogar noch wirken, ansonsten werden sie vielleicht nicht mehr verschrieben. Ein schwieriges Geschäft.

Besser ist es, über einen gesunden Menschen zu behaupten, dass er bereits prä-krank ist und dies mit einem Datensalat zu „beweisen“, den eine „Künstliche Intelligenz“ anhand willkürlich definierter Parameter produziert. Das bedeutet, er ist schon krank,

weiß es nur noch nicht, weil er sich kerngesund fühlt, MUSS aber unbedingt behandelt werden, um ihn und andere zu schützen. Damit ist jeder Erdenbürger ein potenzieller Klient für jedes beliebige Medikament.

Ein derart degeneriertes Gesundheitssystem, das vor allem auf Prä-Medizin setzt — also Menschen behandeln will, bevor sie Symptome entwickeln — muss angesichts der Tatsache, dass es in den nächsten Jahren einen gigantischen Boom erfahren soll, unausweichlich zur Zwangsbehandlung eines jeden gesunden Menschen führen. Das ist keine Theorie, sondern eine wirtschaftliche Notwendigkeit — immerhin rechnen sich die aberwitzigen Kosten für die Einführung dieser Technologien nur, wenn man die daraus entstehenden Möglichkeiten auch kapitalistisch ausschöpft. Das globale Wirtschaftsforschungsunternehmen Medi-Tech Insights, das auf den Sektor Biowissenschaften/Gesundheitswesen fokussiert ist, spricht von 30 bis 50 Prozent jährlicher Wachstumsrate für den globalen Markt digitaler Zwillinge im Gesundheitswesen.

Doch beim digitalen Zwilling wird es mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht bleiben, dafür sprechen zahlreiche seriöse Abhandlungen. So die 2020 erschienene Broschüre des WEF mit dem Titel „Shaping the Future of the Internet of Bodies“; die Broschüre von der Rand Corporation „The Internet of Bodies“; die vom Thinktank des EU-Parlaments 2018 herausgegebene Studie „The Use of Chip Implants for Workers sowie die vom deutschen und britischen Militär in Kooperation verfasste 2021 Broschüre „Human Augmentation — The Dawn of a New Paradigm“. Vor diesem Hintergrund wird auch verständlich, weshalb sich zahlreiche Unter-

nehmen in diesem lukrativen Markt positioniert haben: Philips Healthcare, Siemens Healthineers, Twin Health und Faststream Technologies sind nur einige Firmen, die von den gigantischen Wachstumsvorhersagen der Technokraten und Transhumanisten profitieren wollen. Sie sehen, liebe Leser, die Projekte laufen bereits und es sind beileibe keine verschrobene Außenseiter und „Startups“, die hier unterwegs sind. Große Konzerne arbeiten Hand in Hand mit der Politik an der Durchsetzung ihrer Visionen.

EU EBNET DEN WEG ZUR TOTALEN KONTROLLE DURCH KI

Um diese Wachstumsprognosen auch Realität werden zu lassen, arbeitet die EU mit Hochdruck an den dazu notwendigen Regulierungen und hat zahlreiche Projekte ins Leben gerufen. Das EU-Vorzeigeprojekt „DigiTwins“ ist eine internationale Initiative aus mehr als 200 Partnern in 32 Ländern. Ziel dieses Projektes: Der vollständig „virtuelle Patient“.

Doch nicht nur in der Medizin, auch in allen anderen Lebensbereichen soll KI bald die alleinige Autorität zugesprochen werden. Sie glauben das nicht? Dann befassen Sie sich einmal im Detail mit den zahlreichen Websites der EU. Die Europäische Kommission will, dass jährlich 20 Milliarden private und öffentliche Investitionen in KI-Technologien fließen und das Europäische Parlament beschäftigt sich bereits mit der Etablierung von KI-Regeln. Auf der Website heißt es:

„Der digitale Wandel ist zu einem großen Teil vom Einsatz künstlicher Intelligenz (KI) geprägt. Es ist bereits schwierig, sich ein Leben ohne die Nutzung von KI vorzustellen (wirklich? Anm. d. Red.), und in Bereichen wie Jobs, Wirtschaft, Finanzen, Gesundheit, Sicherheit und Landwirtschaft wird

die Nutzung von KI-Tools in Zukunft noch weitere Veränderungen mit sich bringen. KI ist auch für die Umsetzung des europäischen Green Deals und die wirtschaftliche Erholung nach Covid-19 von zentraler Bedeutung.“

Für die Erarbeitung der erwähnten KI-Regeln wurde sogar ein Sonderausschuss für künstliche Intelligenz im digitalen Zeitalter ins Leben gerufen. Außerdem wird mit Hochdruck an einer Europäischen Datenstrategie gearbeitet. Das Parlament hat am 25. März 2021 Vorschläge für diese Datengesetzgebung angenommen. Leitprinzip, so die EU-Abgeordneten, müsse der freie Datenfluss sein, und angesichts der Pandemie solle dies ganz besonders für Gesundheitsdaten gelten. Ziel müsse es sein, das gigantische Datenpotenzial in der EU auszuschöpfen und dieses Unternehmen wie Forschern zur Verfügung zu stellen.

„VERTRAUENSVOLLER“ DATENALTRUISMUS

Am 30. November 2021 erzielten das Parlament und der Rat eine informelle Einigung über das Daten-Governance-Gesetz. Wörtlich heißt es:

„Der Data Governance Act (DGA) zielt darauf ab, das Vertrauen in die gemeinsame Nutzung von Daten zu stärken, schafft neue EU-Vorschriften zur Neutralität von Datenmarktplätzen und erleichtert die Wiederverwendung bestimmter Daten, die sich im Besitz des öffentlichen Sektors befinden, zum Beispiel bestimmte Gesundheits-, Agrar- oder Umweltdaten.“

Immer wieder geht es darum, „Vertrauen zu schaffen“, denn das angesagte Schlagwort bedeutet nichts anderes als vollständige Aufhebung des Datenschutzes und der Datenautonomie des Bürgers. Menschen sollen ihre Daten selbstlos abgeben — selbst-

verständlich freiwillig und ausschließlich zur Unterstützung von Forschung, Gesundheitswesen und dem Kampf gegen den Klimawandel oder was-auch-immer. Dass die Phrase von „Vertrauen schaffen“ nichts anderes ist als ein Nudging-Instrument, das ausschließlich dazu dient, an alle privaten Daten zu gelangen, geht aus der europäischen Datenstrategie hervor: Dort ist nämlich die Rede von Datenmarktplätzen, von Exklusivvereinbarungen zur Weiterverwendung von Daten und von limitierten Verträgen. Neue Verträge sollen dabei auf zwölf Monate, bestehende auf zweieinhalb Jahre begrenzt werden. Nicht zu vergessen der EU Artificial Intelligence Act, der EU-Bürger, so heißt es vordergründig, vor KI-Technologien schützen soll. Wie ernst dieser Schutz gemeint ist, erkennt man am folgenden Satz:

„Letztlich bleiben Anwendungen, die nicht ausdrücklich verboten oder als risikoreich eingestuft sind, weitgehend unreguliert.“

Es geht hier also mitnichten um irgendeinen Schutz, sondern ausschließlich darum, Sicherheit und ein keineswegs gerechtfertigtes „Vertrauen“ vorzugaukeln. Wer verstehen will, weshalb das Projekt totale Digitalisierung in der EU eine derart hohe Priorität besitzt, der sollte sich etwas genauer mit der Vita Ursula von der Leyens auseinandersetzen. Die EU-Kommissionspräsidentin ist nämlich nicht nur Mitglied des Kuratoriums des WEF und hat damit einen handfesten Interessenkonflikt, wenn es um Industrie 4.0 geht, sie hat auch die Ideologie der London School of Economics (LSE) aufgesaugt.

Dabei muss man wissen, dass die LSE keine normale Lehranstalt ist. Sie wurde von den eugenikbegeisterten Marxisten der Fabian Society gegründet und dient, wie wir auf der Website lesen kön-

nen, der Ausbildung talentierter Mitglieder der globalen Elite. Für wen also arbeitet Ursula von der Leyen? Dass es bei den immer heftiger werdenden Angriffen auf den Datenschutz, unsere Rechte und unsere Selbstbestimmung um das Wohl der Gesellschaft geht, ist äußerst unwahrscheinlich. Es sieht eher danach aus, als wenn die immer übergreifender werdenden digitalen Technologien – von der totalen Überwachung im öffentlichen Raum über den digitalen Zwilling bis zum Internet of Bodies – nur zwei weitere Schritte auf dem langen Weg in eine vollständig von KI kontrollierte Welt wären.

DIE ÜBERWINDUNG DES TODES

Wie technokratisch überdreht das Weltbild der Wortführer der digitalen Revolution mittlerweile ist, offenbart ein Blick in die Gedankenwelt der Transhumanisten, die, wie der US-amerikanische Neurowissenschaftler David Eagleman, hoffen, sogar dem Tod ein Schnippchen zu schlagen. In einem Artikel auf seiner Website lässt uns Eagleman an seiner Gedankenwelt partizipieren. Unter dem Titel *Silicon Immortality: Downloading Consciousness into Computers* (deutsch: *Silizium-Unsterblichkeit: Bewusstsein in Computer herunterladen*) lesen wir dort:

„Noch bevor wir verstehen, wie Gehirne funktionieren, werden wir daher in der Lage sein, die Struktur des Gehirns digital zu kopieren und das Bewusstsein in einen Computer zu laden. (...) Das Wichtigste an Gehirnen, so die Theorie, ist nicht die Struktur, sondern die Algorithmen, die auf der Struktur aufbauen. Wenn also das Gerüst, das die Algorithmen unterstützt, nachgebildet wird – selbst in einem anderen Medium –, dann sollte der daraus resultierende Geist identisch sein. Wenn sich

dies als richtig erweist, ist es fast sicher, dass wir bald über Technologien verfügen werden, die es uns ermöglichen, unsere Gehirne zu kopieren und herunterzuladen und für immer in Silizium zu leben. Wir werden nicht mehr sterben müssen. Stattdessen werden wir in virtuellen Welten wie der Matrix leben. Ich gehe davon aus, dass es Märkte geben wird, auf denen man verschiedene Arten von Nachleben kaufen und mit verschiedenen Leuten teilen kann – das ist die Zukunft der sozialen Netzwerke. Und wenn man einmal in einen Computer geladen ist, kann man vielleicht sogar den Tod des eigenen Körpers in der realen Welt mitverfolgen, so wie wir einen interessanten Film sehen würden.“

Wie nah Genie und Wahnsinn doch zusammenliegen, lässt sich Eaglemans eindrucksvollem Werdegang entnehmen: Er ist Neurowissenschaftler an der Stanford University, internationaler Bestsellerautor und Mitbegründer der Unternehmen Neosensory und BrainCheck. Darüber hinaus leitet er den Center for Science and Law, ein nationales „Non-Profit“-Institut, sitzt im Vorstand der American Brain Foundation, der The Long Now Foundation, und ist wissenschaftlicher Chefberater der Mind Science Foundation.

Was Eagleman beschreibt, ist nichts anderes als vor Hybris strotzender Materialismus, der den Geist verleugnet und den Menschen mit einer primitiven Rechenmaschine gleichsetzt. Dass seine Ansätze zum Gehirn reine Theorie und durch moderne Neurowissenschaften längst zur Gänze widerlegt sind, stört Eagleman nicht. Und seine Geldgeber auch nicht. Für sie steht fest, dass das Herunterladen des Bewusstseins in einen Computer noch zu Lebzeiten Wirklichkeit werden wird.

LEBEN IN DER MATRIX

David Eagleman ist mit diesen wahnwitzigen Ideen nicht alleine. Der Google-Mitarbeiter Ray Kurzweil sowie der Historiker und Schwabeinflüsterer Yuval Noah Harari gelten als fanatische Anhänger ideologisch durchgesetzter Unsterblichkeitsphantasien. Menschenverachtung in Reinstform zeigt Harari, der die ultrareichen Konzernoligarchen als künftige Götter sieht, dem normalen Menschen hingegen jeglichen freien Willen abspricht und ihn als seelenloses Tier bezeichnet.

In die gleiche Kerbe schlagen die Ideen Mark Zuckerbergs, dem Gründer von Facebook. Zuckerberg ist davon überzeugt, dass die Menschheit in einer nicht allzu fernen Zukunft ausschließlich im virtuellen Raum leben wird. In einem Interview mit der Daily Mail sagt Zuckerberg, dass er in fünf bis zehn Jahren eine virtuelle Welt, namentlich das „Metaversum“ erschaffen will, das Gerüche, Berührungen und Geräusche einschließt, damit sich die Menschen in dieser virtuellen Realität verlieren können.

„Wir werden aufwachen, das Headset aufsetzen und mit diesem mehr Zeit verbringen als ohne – wir werden im Metaverse einkaufen gehen, uns verabreden, arbeiten und in der virtuellen Welt zur Schule gehen.“

Will die Menschheit nicht in die Dystopie der Transhumanisten abgleiten – und diese Gefahr ist angesichts der aktuellen Entwicklungen leider real, sollten wir uns die Worte des Computerwissenschaftlers Joseph Weizenbaum (1923 bis 2008) ins Gedächtnis rufen. Der Vater der modernen KI sagte im Januar 2008 auf dem Weltwirtschaftsforum in Davos: *“Wenn wir die Industrie 4.0 realisieren, werden unsere Kinder die Toten beneiden.“*

In seinem Buch *„Die Macht der Computer und die Ohnmacht der Vernunft“* warnt Weizenbaum uns vor der grenzenlosen Überheblichkeit der Wissenschaft. Ganz besonders geht Weizenbaum, der jahrelang Professor am Massachusetts Institute of Technology (MIT) gewesen war, mit denjenigen ins Gericht, die uns weismachen wollen, dass der Mensch nichts anderes sei als ein informationsverarbeitendes System, das vollständig mit einem leistungsstarken Computer simuliert werden könnte. In denjenigen, die diese Ansicht vertreten, sieht Weizenbaum die Quintessenz akademischer Borniertheit:

„Die Frage der künstlichen Intelligenz ist nach meiner Überzeugung die Kernfrage der gesamten Computerentwicklung, über die viel Unsinniges geschrieben wird: Menschliche Erfahrung ist nicht übertragbar. Menschen können kreativ sein. Das heißt: Neues schöpfen. Nicht aber Computer. Die können lediglich Strukturen und Daten nach vorgegebenen Mustern erweitern oder verdichten.“

Man kann Weizenbaum zu 100 Prozent zustimmen, wir befürchten aber, angesichts der Fortschritte in dieser Disziplin und der Apathie und Ignoranz des größten Teils der Bevölkerung, dass sich diese Fehlentwicklung nur schwer aufhalten lassen wird. Die Menschen glauben es schlichtweg nicht – trotz der offenkundigen Entwicklungen – oder aber sie verstehen es nicht, weil es zu surreal klingt, zu utopisch. Die aus diesem Grunde ausbleibende öffentliche Debatte schafft einen rechts- und demokratiefreien Raum, in dem sich die so genannte KI einnistet und langsam aber sicher immer mehr in unser aller Leben eingreift.